

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829

26.4.1829 (Nr. 115)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 115.

Sonntag, den 26. April

1829.

Frankreich. — Großbritannien. — Portugal. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz. — Türkei. — Griechenland. — Amerika. (Columbia.) — Dienstinrichten.

Frankreich.

In ihrer Sitzung vom 21. April diskutirte die Pairskammer eine ziemlich große Anzahl Artikel des Militärstrafgesetzbuches; mehrere wurden an die Kommission verwiesen, nämlich: die Art. 8, 9, 12, 16, 18.

Die Kommission hatte, als Amendement zum Art. 8, vorgeschlagen: "Die Kettenkugel-Strafe soll keine andere Unfähigkeit nach sich ziehen, als diejenige, in den Armeen des Königs nicht mehr dienen zu können."

Der H. Graf von Pontécoulant erhob sich, wie in einer der vorigen Sitzungen, gegen diese Strafe, die man gewissen Verbrechen auflegen und für nicht entehrend erklären will, ob sie gleich eine Leibesstrafe ist.

Der H. Graf von Kergariou schlug eine andere Redaktion des Amendements der Kommission vor, die so lautet: "Die Kettenkugel-Strafe zieht die Unfähigkeit nach sich, in den Armeen des Königs zu dienen." Der edle Graf glaubt: diese neue Redaktion sey vorzuziehen, weil sie nicht, wie die andere, eine Vergleichung zwischen der Unfähigkeit in den Armeen zu dienen, und den bürgerlichen Unfähigkeiten zu gründen scheint.

Der Graf Daru erklärte, daß dieses Amendement zwar jenem der Kommission vorzuziehen sey, glaube aber, daß man weiter gehen und keines von beiden annehmen solle. Er gründete sein Gutachten darauf, daß die Gesetze immer vollkommen klare Begriffe gewähren müssen; nun aber, fragt der edle Graf: was ist diese durch das Gesetz ausgesprochene partielle Unfähigkeit? Ein zur Kugel Verurtheilter wird also Wahlmann, Deputirter, Kriegsminister seyn können, und nicht Korporal. Der edle Pair glaubt: das Gesetz müsse alle Unfähigkeiten zugleich, oder gar keine aussprechen; nur dann sey es konsequent.

H. Staatsrath von Salvandy erwiederte: partielle Unfähigkeiten seyen keine Neuerung in der Gesetzgebung des Königreichs; es sey gerecht und konsequent, die Wirkungen der Militärstrafen bei dem Verfahren gegen bloß militärische Verbrechen auf militärische Unfähigkeiten zu beschränken, und die Bürgerschaft nicht durch die Folgen der besondern Gesetzgebung der Lager anzugreifen.

Mehrere Pairs und der H. Berichterstatter Graf von Ambrugeac brachten gleichfalls neue Bemerkungen vor, in deren Folge der Art. 8 abermals an die Kommission verwiesen wurde.

Eine Diskussion über die Verabreichung der Kettenkugel-Strafe mit der militärischen Degradation der Offiziere, war lang und lebhaft. Der H. Kriegsminister

de Caup beehrte, daß der Entwurf der Regierung, der sich auf die Absetzung beschränkt, beibehalten werde. Der H. General Graf von Ambrugeac entgegnete: daß es keine Mannszucht gebe, wenn Handlungen, die dem Soldaten die Kugelstrafe zuziehen, an den Offizieren, die sich solcher Handlungen schuldig machen, nicht mit ähnlicher Strenge, also durch militärische Degradation geahndet würden.

H. von Salvandy erwiederte: die Kugelstrafe sey für den Soldaten nicht entehrend, wie die militärische Degradation für den Offizier; auch finde bei der Kugelstrafe der Soldaten ein Maximum — zehnjährige Verurtheilung — und ein Minimum — dreijährige Verurtheilung statt: für den Offizier hingegen würde es weder Maximum noch Minimum geben, sondern immer die Degradation, das heißt, die Ehrlosigkeit, das heißt die Strafe, welche für Franzosen die fürchterlichste unter allen ist.

Der Kommissär des Königs endigte mit der Anzeige, daß die Regierung geneigt sey, ein Amendement des Hrn. Grafen Rougé zu genehmigen. Nach einer lebhaften Antwort des Hrn. Grafen von Ambrugeac, gegen welche der H. Kriegsminister sich mit Nachdruck erhob, verwies die Kammer den Artikel an die Kommission.

Auch der Art. 18 wurde an die Kommission verwiesen, in Folge einer Bemerkung des Hrn. Grafen von Montalivet, welche der H. General von Ambrugeac unterstützte.

Verfügungen bezüglich auf die Desertion, welche der H. Marshall Soult angegriffen hatte, wurden wiederholt von dem Hrn. Staatsrath von Salvandy vertheidigt.

Die Kammer wird am 22. die Diskussion fortsetzen. — Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. April. Die Tagesordnung ist die Verabreichung über die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes, betreffend die Dotation der Pairskammer.

Der H. Präsident Moyer-Collard verliest den Art. 1. Die Kommission schlägt vor, diesen Artikel mit den Art. 6 und 7 zu vereinigen. Die Redaktion lautet sodann, wie folgt:

Art. 1. Die auf 2,186,500 Fr. sich belaufenden Pensionen, welche der König für Pairs bewilligte, oder welche gewesene Senatoren, Kraft der Ordonnanz vom 4. Juni 1414, genießen, so wie auch diejenigen Pensionen, welche die Wittwen von Pairs und Senatoren genießen, sollen in das Pensionenbuch eingetragen werden, mit Einfluß vom 22. Dez. 1829.

Sollen gleichfalls in das Pensionenbuch eingetragen

werden diejenigen Pensionen, welche, gemäß der Ordonnanz vom 4. Juni 1814, den Frauen von wirklich noch lebenden Senatoren können bewilligt werden, wenn sie in den Wittwenstand kommen.

H. Sappey begehrt, daß man diesem ersten von der Kammer vorgeschlagenen Artikel noch folgenden Paragraphen beifüge: "Die durch den Art. 27 des Gesetzes vom 25. März 1817 festgesetzten Anordnungen sind nicht auf diese temporären Dotationen anwendbar."

Dieses Amendement des Hrn. Sappey wird von der Kammer genehmiget; die äußerste Linke stimmte allein dagegen.

Der H. Präsident verliest nun noch einmal den von der Kommission amendirten ersten Artikel mit dem Zusatz Paragraphen des Hrn. Sappey.

Dieser Artikel wird einstimmig angenommen.

Großbritannien.

London, den 20. April. Man erhielt im Departement der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen von H. Matthews, engl. Konsul zu Lissabon, datirt vom 11. April. Die nach der Insel Terceira bestimmte Expedition ist noch im Laio.

— Man versichert: unsere Regierung sey im Begriffe, einen außerordentlichen Gesandten nach Lissabon zu senden, um einen gütlichen Vergleich zwischen Don Miguel und dem Kaiser von Brasilien zu unterhandeln. Lord Beresford ist, dem Vernehmen nach, die zur Erfüllung dieses Auftrags erwählte Person.

— Der Herzog von Wellington hat kürzlich ein großes Landgut für 250,000 Pfd. Sterl. (2,750,000 fl.) gekauft.

— Sir Humphrey Davy ist nicht gestorben, doch soll sein Gesundheitszustand keineswegs sehr erfreulich seyn. Dennoch beschäftigt er sich, mitten unter seinen körperlichen Leiden, mit wissenschaftlichen Untersuchungen, und hat erst vor Kurzem der Royal society eine Abhandlung über den Zitteraal (Torpedo) gesandt, worin er durch mehrere von ihm gemachte Versuche darthut, daß die Elektrizität dieses Thieres zwar alle gewöhnlichen Eigenschaften der künstlichen Elektrizität, als Schläge und Funken, besitze, dagegen ihm aber die chemische Kraft, welche selbst der schwächsten künstlichen Elektrizität eigen ist, ganz abgehe.

— Auf dem Koburg-Theater wurde neulich gegeben: "Udine und der Kobold", oder "der Wassergeist", Feenoper, nach dem Deutschen für die Bühne arrangirt von Milner, Musik aus "den Donauweibchen" von (wie der Courier ihn nennt) Kauer Biercy. Ueber das Stück selbst braucht nichts gesagt zu werden; dagegen verdient die Maschinerie einiger Erwähnung. Udine erscheint am Ende des ersten Aktes ganz in einer klaren Fontaine von wirklichem Wasser gefüllt; am Ende des zweiten Aktes wird auf Befehl des Wassergeistes das schwarze Thal mit einem brausenden Strome angefüllt; dieser wird durch Einführung des Feuerkönigs auf einen Augenblick in liches Feuer verwandelt, erlangt aber bald

wieder seine ursprüngliche Gestalt und glänzt durchsichtig wie der hellste Krystall. Die Erscheinung der kolossalen, aber nebeligen und unbestimmten Gestalt des Wassergeistes, der aus der Fluth hervorsteigt und ihr gebietet, ist beinahe erhaben zu nennen. Besonders glänzend ist die letzte Scene, wo an hundert Fontainen, welche die Bühne bedecken, einen mächtigen, in die Höhe gehenden Regenguß bilden, den zwischen durch bunte Feuerstrahlen erleuchten. Die Ausführung macht dem Maschinisten, Hrn. Cabanel, wirklich große Ehre.

Portugal.

Lissabon, den 4. April. Die Infantin Isabella ist noch immer zu Queluz verhaftet; sie soll sehr krank und deshalb auch ihre Verzehung in das Kloster Estrelha noch verschoben worden seyn.

Preussen.

Die preussische Staatszeitung bemerkt zu der Stelle in der Rede des Herzogs von Wellington im Oberhause, welche sich auf die Verhältnisse des preussischen Staates zur katholischen Kirche bezieht, daß darin irrthümlich Konfordate, als zwischen Preussen und Rom bestehend, angeführt worden. Nicht ein einziges Konfordat bestehe zwischen der preussischen Monarchie oder irgend einer ihrer Provinzen und Rom. Offenkundig sey die Bulle: "De salute animarum" vom 16. Juli 1821, welche, nach ihrem wesentlichen Inhalte, mit einer Verabredung zusammenstimme, die unterm 25. März des gedachten Jahres in Betreff der Einrichtung der Erzbisthümer und Bisthümer der katholischen Kirche des Staats getroffen, und von dem Könige genehmigt worden. Dem wesentlichen Inhalte dieser Bulle habe Se. Maj. am 25. August 1821 die königliche Sanktion erteilt, vermöge der Majestätsrechte, und diesen Rechten, wie auch den königlichen Unterthanen evangelischer Religion, und der evangelischen Kirche des Staats, unbeschadet.

— Der Buchhändler Reimer zu Berlin hat die sehr schöne, über 600 Stücke enthaltende v. Hutten'sche Gemälde-Galerie zu Würzburg um die Summe von 30 bis 40,000 fl. erkaufte.

Königsberg, den 15. April. In keiner von den Städten, die in der Provinz Preussen durch die Ueberschwemmung in diesem Monat heimgesucht wurden, war der Wasserstand so hoch als in Danzig. Es soll in manchen Straßen das Wasser 17 Fuß hoch gestanden haben. Zwischen Thorn und Marienburg sollen 14 Durchbrüche geschehen seyn, auch werden an einigen Stellen zu jeder Stunde neue Durchbrüche gefürchtet, und doch hat die Eismasse sich noch nicht geregt. In Elbing ist die Besorgniß vor einem Rogat-Dammbruch glücklich gehoben, während durch 23 Dammdurchbrüche sämtliche Niederungen von Thorn bis Danzig unter Wasser gesetzt sind, und unschreibliches Elend die dortigen Bewohner getroffen hat. Zunächst rettete diese Stadt und Gegend der Schadwalder Rogatdamm Durchbruch, durch welchen leider mehrere Dörfer des Marienburger Bezirks, vom Elbinger Gebiet

ausländischen Gewächsen aus dem kön. botanischen Garten geziert werden soll.

Durch diesen Blumen-Markt wird dem schönsten Theile der Stadt eine neue Pflanze verliehen, und mit dieser zugleich eine neue Promenade geschaffen.

Polen.

Warschau, den 16. April. Aus den Wojewodschaften Plock und Augustow gehen hier traurige Nachrichten über den durch das Austreten der Flüsse angerichteten Schaden ein. Der Bug und der Narew sind so sehr gestiegen, daß der letztere Fluß bei Modlin bedeutend mehr Wasser mit sich führt, als die Weichsel selbst, und bei Zgierz steht dieser Fluß 2 Fuß höher als die alte Brücke; die sämtlichen Brücken auf den beiden Flüssen sind vom Eisgange und dem großen Wasser zertrümmert worden. Bei Ostrolenka steht die ganze Chaussee unter Wasser. Dieser hohe Wasserstand dauert schon mehrere Tage, und war am 12. d. M. noch keine Aussicht zum Fallen vorhanden. Als Ursache wird der hohe Schnee in der Augustower Wojewodschaft, der sich bei dem anhaltenden Froste immer mehr angehäuft hatte, betrachtet.

Rußland.

Petersburg, den 11. April. Der Staats-Sekretär Nowosilzow ist zum Kollegen des Ministers der innern Angelegenheiten, und der bisherige Kollege des Ministers der innern Angelegenheiten, Staats-Sekretär Daschkow, zum Kollegen des Justizministers ernannt worden; die Verwaltung dieses Ministeriums aber verbleibt, wie bisher, dem Senator Fürsten Dolgoruki.

Schweiz.

Bekanntlich hat die Hohe Tagsatzung am 16. August 1828 den neuen Straf-Kodex für die Schweizer-Regimenter im Dienste Sr. M. des Königs von Frankreich angenommen, und dem Vorort, bei hinlänglicher Zahl der Stände, Ratifikationen, dessen Promulgation aufzutragen.

Da bereits achtzehn Stände die unbedingte Genehmigung gedachten Militär-Strafgesetzbuches ausgesprochen haben, so hat der Vorort Bern, unterm 5. März, im Namen der eidgenössischen Stände erklärt: "Der neue Militär-Straf-Kodex für die Schweizer-Truppen in französischem Dienst ist in verbindliche Rechtskraft erwachsen, und soll daher in Vollziehung gebracht werden. Der Zeitpunkt seiner Einführung ist auf den 1. des nächsten Junimonats festgesetzt. Demnach sollen nicht nur alle Rechtsfälle, welche mit und nach diesem Tage bei gedachten Regimentern anhängig werden, nach den im neuen Militär-Straf-Kodex enthaltenen Vorschriften erledigt, sondern auch dessen Strafbestimmungen, da wo sie gelinder als diejenigen des bis jetzt in Kraft gestandenen Kodex sind, auf die am 1. Juni bereits in Untersuchung liegenden Fälle angewendet werden."

Die zwei wichtigen Aenderungen, welche der Entwurf dieser neuen Strafgesetze in Folge der vorjährigen Tagsatzungs-Beschlüsse erhalten hat, bestehen in der gänzlichen Abschaffung der körperlichen Züchtigung oder der Stock-

schläge, und in der Beschränkung des Richters (Capitaine-juge) auf seine Stellung als Auditor oder Verhörrichter, und als Fiskal bei Kriminalfällen; von welcher Stellung derselbe am Ende des Prozesses nicht mehr in diejenige eines Präsidenten des Kriegsgerichts übergehen soll.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal von St. Petersburg gibt aus dem Bericht des Generals Grafen Paskewitsch, Erivanski an Se. Maj. den Kaiser folgende ausführliche Nachricht über die (gestern bereits kurz gemeldeten) Ereignisse, mit denen der dießjährige Feldzug in der asiatischen Türkei begonnen hat:

Ein türkisches Korps von mehr als 20,000 Mann Infanterie, unter dem Befehl des Achmet-Bey von Adjar, rückte in der Nacht vom 3. zum 4. März aus dem an das Chanat von Achalzich gränzenden Chanat Adjar, bemächtigte sich bei Tagesanbruch der Vorstadt der Festung Achalzich, lief Sturm, und gelangte bis zur ersten Stadtmauer. Aber trotz aller Anstrengungen wurde der Feind, durch die musterhafte Tapferkeit der Garnison, genöthigt, sich mit beträchtlichem Verlust zurückzuziehen, und in der Umgegend eine Stellung zu nehmen. Sobald der General-Adjutant Graf Paskewitsch, Erivanski davon Nachricht erhalten hatte, schickte er zwei Infanterie-Regimenter nebst einem Regiment Kosaken und 10 Stück Geschütz ab, um Achalzich zu Hülfe zu kommen, und die andern von unsern Truppen in jener Gegend besetzten Festungen zu decken. Achalzich war inzwischen eng blockirt, und die wenig zahlreiche Besatzung kämpfte fortwährend gegen den Feind, der seine Angriffe unablässig erneuerte, und schlug, unter dem Befehl des Festungs-Kommandanten, Generalmajor Fürst Rebutoff, dieselben muthig ab.

Dem schnellen Marsch des Hülfskorps ward am Flusse Kur vom Feinde Einhalt gethan. Ueber diesen Fluß, der sich durch eine Schlucht windet, in welcher sich die Straße von Grusien nach Achalzich hinzieht, muß man zweimal gehen, das einermal 50, und das anderemal etwa 42 Werst von genannter Festung entfernt. Der Oberst mit der Spitze der aus 5 Kompagnien Fußvolk, 250 Kosaken und 5 Stück Geschütz bestehenden Kolonne, langte am 27. Februar bei dem ersten Uebergangspunkte an, und sandte, nachdem er ihn besetzt hatte, 100 Kosaken zum zweiten hin; diese aber trafen dort eine starke Abtheilung des Feindes, und mußten zurückkehren. Zwei ganzer Tage lang wandten die Türken alles mögliche an, um Herren des von uns besetzten Ueberganges zu werden; unsere tapfern Krieger aber schlugen ihre Angriffe männlich ab, und behaupteten ihre Stellung, ungeachtet ein Theil der Feinde sich auf die höchsten Berge begeben hatte, und von dort große Steine auf sie herabwarf, um sie zum Rückzug zu nöthigen. Am 13. März erneuerten die Türken ihre Angriffe nicht, und der Oberst Burzoff benutzte diese Zeit, um Prähme zu bauen, und alle seine Truppen auf's rechte Ufer des Flusses überzusetzen, um, die auf selbigem befindliche Straße verfolgend, den

Feind zu umgehen, und sich des andern Uebergangs zu bemächtigen. Letztere Bewegung begann am 12. März Abends, nur der schmale Kur trennte die Kolonne von den Wachtfeuern der Türken, deren Unterredungen man sogar hören konnte, doch zogen unsere Soldaten so still und leise einher, daß der Feind sie nicht bemerkte. Dieser, als er bei Anbruch des nächsten Tages den zweiten Uebergang in unsern Händen, und sich selbst dadurch von Achalzich abgeschnitten sah, zerstreute sich auf den Bergen und verschwand bald gänzlich. Unterdessen kamen dem Achalzich belagernden Feinde Gerüchte von anrückenden Hülfsstruppen zu Ohren, und zwar früher als unsere Truppen ihn hatten erreichen können, worauf er am 16. März vor Sonnen-Aufgang die Belagerung aufhob, und sich in Eile und Unordnung zurückzog. Der Generalmajor Fürst Sebutoff, diesen Umstand benutzend, machte einen Ausfall, und ungeachtet der Ermattung der Leute, die sich vom 4. März an beinahe unablässig auf den Mauern befunden hatten, verfolgte er den Feind mit 5 Kompagnien des Infanterie-Regiments Graf Paskevitsch-Erivanski mehrere Werke weit, tödtete ihm viele Mannschaft, nahm ihm 4 Kanonen, 1 Mörser, 2 Fahnen und eine große Menge Kriegsbedarf ab, und machte viele Gefangene, deren Zahl beim Abgange des Verichts noch nicht genau bekannt war, indem jeden Augenblick noch neue Gefangene von verschiedenen Punkten eingebracht wurden. Die Abtheilung des Obersten Burzoff rückte am selben Tage in Achalzich ein.

Der Friedens- und Kriegs-Kourier enthält folgenden Korrespondenz-Artikel:

Von der Gränze der Wallachei, den 5. April. In Konstantinopel ist der Brodmangel zu einer so furchtbaren Höhe gestiegen, daß man immer nur an je drei Menschen einen Laib vertheilt.

Auch bei uns und namentlich in Bucharest gehen alle Lebensmittel von Tag zu Tag höher im Preise, und in der kleinen Wallachei ist der Mangel noch bei weitem drückender, so daß man schon seit einiger Zeit angefangen hat, Baumrinde unter die Kleie zu mischen. General Geismar ist daher auch mit österreichischen Lieferanten in Unterhandlung getreten, um aus den benachbarten Ländern Lebensmittel für seine Truppen zu erhalten.

Die (türkische) Besatzung von Silistria hat nicht minder mit dem empfindlichsten Mangel zu kämpfen, und man wollte dieser Lage wissen, ein Theil der Truppen habe die Festung verlassen, um anderweitig Nahrung und Unterhalt zu suchen. Man schätzt die Zahl der bei Widin versammelten türkischen Truppen auf 50,000, und hegt daher in Krajova die lebhaftesten Besorgnisse vor einem Besuche dieser gefürchteten Gäste. An den Ufern der Donau soll das plötzliche Austreten des Stromes großes Unheil angerichtet und vielen Menschen das Leben gekostet haben; amtliche Berichte hierüber sind bis jetzt nicht eingegangen.

Baron Sekalario, der für die russische Armee eine Lieferung von 20,000 Stück Hornvieh übernommen hat

te, verlor durch Krankheiten und Mangel an Futter beinahe die Hälfte derselben, während der übrige Theil sich in einem so elenden und abgemagerten Zustande befindet, daß die russischen Kommissarien deren Uebernahme verweigerten. Baron Sekalario begibt sich nun nach dem russischen Hauptquartier, um diese Angelegenheiten persönlich zu ordnen. Für die Bestellung der Felder wird auf das Nachdrücklichste gesorgt; es werden Beamte auf das Land geschickt, um die Bauern zum Anbaue anzutreiben und Saatkorn unter sie zu vertheilen; indessen ist der Mangel an Zugvieh so groß und das noch vorhandene so schwach, daß dennoch viele Felder unbaut darüben liegen bleiben. Der Präsident, Graf Zeltuschin, ist vor einigen Tagen von Jassy wieder nach Bucharest zurückgekehrt, und der Oberbefehlshaber, Graf Diebitsch, wird daselbst ehestens auf einige Tage erwartet. — Im Monat Februar schickte Jussuf Pascha aus Odessa einen seiner Sekretäre durch die Moldau und Wallachei nach Konstantinopel; zwischen Krajova und Widdin aber starb derselbe plötzlich, und sein Bedienter kehrte allein nach Jassy zurück. Dies gab seiner Zeit zu dem irrigen Gerüchte Anlaß, Jussuf Pascha selbst sey gestorben.

T ü r k e i.

Niederländische Zeitungen theilen ein Privatschreiben aus Konstantinopel mit, datirt vom 10. März, worin des dortigen niederländischen Gesandten auf's rühmlichste gedacht wird. Indem H. van Zuijlen, erzählt jener Brief, seiner Würde, als Gesandter und als Vertreter der drei großen Nationen, deren Gesandte nicht in Konstantinopel anwesend sind, gemäß, auf eine sehr ehrenvolle Weise lebt, die großen Ausgaben der verschiedenen National-Gastmähler u. s. w. bestreitet, weiß er, bei dem gegenwärtigen sehr großen Elende in Konstantinopel, noch Vieles für die Nothleidenden zu erübrigen.

Fortgesetzte Anzeige der zur Karl Friedrichs-Stiftung eingekommenen Unterzeichnungen und baaren Beiträge vom Anfang März bis 22. April.

	fl. fr.
B. Söllingen, Dtl. Durlach	12 6 baar.
„ Großherz. Oberrechnungs-Kammer	118 —
„ Geistlichen, Schullehrern u. Schulkindern der Diözese Durlach	44 52
„ Stadt Durlach mit Ausnahme des Personals des Kreisdirektoriums und der Geistlichkeit	207 16
„ Kirchspiel St. Georgen	23 3
Mittheilung des Lokalvereins zu Lahr:	
Von der Stadt Lahr	721 30, worunter Beiträge der Staatsdiener mit 139 fl. und außer diesem

	fl.	fr.	
B. Hugsweyer	6	—	
„ Dinglingen	7	—	
„ Wittenweier a. Gem. Fonds	120	—	jährlich 12 fl. auf 10 Jahre.
„ von Privaten	22	9	
„ Ottenheim	50	3	
„ Engen, großherz. und ständesherrliche Diener	68	—	worunter 23 fl. 15kr. baar eingef.
„ Stadtpfarramt Tryberg	51	18	baar mit Erinnerung an das Brandunglück v. 1826.
„ Bezirksamt Wiesloch	167	33	baar, worunter 10 fl. v. H. Hofr. Hecker in Eichtersheim, welcher auf weitere 4 Jahre 10 fl. jährlich subscribirt.
„ vier Ortschaften des Bezirksamts Tryberg	20	37	baar.
„ weitem sechs Orten des Bezirksamts Oberkirch	43	13	
„ Eggersweyer, Dtl. Offenburg	16	23	
„ Bühl	8	6	
„ Bez. Amt Ladenburg:			
Ladenburg	114	13	} fl. 463. 46 baar.
Sandhofen	138	58	
Feudenheim	68	10	
Käferthal	45	35	
übrige Ortschaften	96	50	
„ einem Ungenannten in Dn. H. Amtmann Raschdorfer in Sickingen	2	42	baar.
„ Durch den H. Dom. Verwalter in Bretten, von einem ehemals in Heidelberg, jetzt im Auslande angestellten Professor	11	—	baar.
„ Von zwei Ortschaften des Bezirksamts Tryberg	8	54	
„ Vom Bezirksamt Neustadt	110	6	baar, worunter 4 fl. v. Hrn. Prof. Speckle, welcher denselben Beitrag für die 2 nächstfolgende Jahre zugesagt.
„ Bez. Amt Pfullendorf, Ort Herdwangen	12	36	baar.
„ Filialverein Sinsheim	649	6	baar, worunter

eiliche Zusicherungen für unbestimmte Folgezeit.

fl. 145. 6 v. Sinsheim
 fl. 100. 2 v. Zuzenhausen
 fl. 51. 54 v. den Zünften
 fl. 76. 38 v. Hoffenheim. fl. fr.
 Von der Stadt Mannheim 2680 41 (das Militär u. die Finanzstellen nicht darunter begriffen.)

Hiezu die jetzt angezeigten 41335 25
 fl. 46988 16

Wir wiederholen die Bitte an die Lokalvereine und übrigen Personen, welche sich mit Einsammlung der Unterzeichnungen und Beiträge bemühen, die Endresultate baldmöglichst mitzutheilen.

Karlsruhe, den 23. April 1829.

Im Namen des Zentralverein zur Begründung der Karl-Friedrich-Stiftung.
 Chr. Griesbach. C. Fäeslin. Aug. Klose.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

24. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,9 L.	10,3 G.	59 G.	W.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,8 L.	15,5 G.	52 G.	W.
N. 10 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8,0 L.	12,0 G.	57 G.	W.

Trüber Morgen — etwas heiter mit leichtem Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 2.4 Gr. - 3.2 Gr. - 2.2 Gr.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und Freunden zeigen wir das gestern Nachmittag erfolgte Ableben unsers guten Bruders und Vaters Gabriel Ruppelle mit der Bitte an, uns ihre Theilnahme nicht zu versagen, sondern im wohlwollenden Andenken ferner zu behalten.

Karlsruhe, den 24. April 1829.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 30. April (mit allgemein aufgehobenem Abonnement,

zum Vortheil der Armen

zum ersten Male): Die schwarze Frau, parodirende Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, vom Verfasser der Arsena und Arsenius ic.; Musik nach Boieldieu von Adolph Müller.

Anzeige.

Klavierschule von Hummel.

Dieses vortreffliche Werk ist nun erschienen, und bet dem Unterzeichneten zu erhalten.

Karlsruhe, den 24. April 1829.

J. Belten,

Kunst- und Musikalienhandlung.

Bei demselben ist erschienen:
Plan nebst Angabe der Sehenswürdigkeiten der Residenzstadt Karlsruhe. groß Royal. 1 fl. 20 kr.
Portrait der höchstseligen Frau Markgräfin Christiane Louise von Baden-Pohleit. 2 fl.

Karlsruhe. [Ein Seifensieder wird gesucht.] Unter sehr vortheilhaften Bedingungen wird ein gelernter Seifensieder ledigen Standes gesucht, der mit der Soda-Seifensiederei hinlänglich vertraut ist.

Er muß aber über sein Wohlverhalten, Tauglichkeit u. Fleiß gute Zeugnisse mitbringen, und kann jeden Tag, je bald, desto lieber, eintreten. Wo, darüber gibt das Zeitungs-Komtoir, auf schriftliche oder mündliche Anfragen, nähere Auskunft.

Eröffnung des Amalienbades zu Langenbrücken.

Am nächstkünftigen 15. Mai wird diese Kurbrunnen- und Badeanstalt so wie die Gastwirthschaft für den tausenden Commer wieder eröffnet.

Die zweckmäßige Einrichtung und das Vortheilhafte der Lokalität des hiesigen Bades, so wie dessen vielseitige und ausgezeichnete Wirksamkeit darf aus öffentlichen Blättern und Abhandlungen (sowohl, als aus den Erfahrungen der seitherigen resp. Kurgäste, als hinlänglich bekannt angenommen werden; daher ich mich aller weitern Anpreisungen enthalte, und, besonders für das ärztliche Publikum, nur bemerken will, daß den seitherigen Einrichtungen zu Dampf-, Tropf-, Regen- und Douche-Bädern nun auch noch eine aufsteigende Douche hinzugefügt wurde. Schließlich zeige ich an, daß ich dieses Mineral-Schwefelwasser in jeder beliebigen Quantität nach Verstellen versende, und daß außerdem davon Niederlagen

bei Herrn Kaufmann Val. Berner in Heidelberg,
Kaufmann J. A. Ehehatt in Mannheim,
Kaufmann C. Dollmättsch in Karlsruhe,
Apotheker Wolff in Baden,
Apotheker Hänle in Lehr,

bestehen, bei welchen dasselbe stets frisch zu haben ist.

Amalienbad Langenbrücken, den 15. April 1829.

Siegel,

Eigentümer der Kurbrunnen- und
Badeanstalt.

Ettlingen. [Anzeige.] Die ungünstig geherrschte Witterung am 20. dieses veranlaßt mich, nächsten Sonntag, den 26., wiederholt Lanzmuffel zu halten, welche dann alle 14 Tage stattfinden wird. Ich habe die Ehre, dieses meinen geehrten Gönnern mit dem Bemerken zu eröffnen: daß, im Fall regnerische Witterung auf den bestimmten Sonntag eintreten sollte, stets der nächste Sonntag darauf dem vorgesezten Vergnügen gewidmet wird.

Ettlingen, den 25. April 1829.

H. L. Signolo,

Gast- und Badwirth zum goldenen Hirsch.

Bruchsal. [Anzeige.] Bei Franz Böck dahier stehen 4 moderne spanische Esaisen, von dem hiesigen Schmidtmeister Wolff verfertigt, um billigen Preis zu verkaufen, auch können alte dagegen eingetauscht werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Rothe Masteser Pomeranzen, so wie Apfelsinen, sind angekommen und billig zu haben bei

Jacob Gianì.

Pforzheim. [Bleichanzeige und Empfehlung.] Die hiesige Leinwandbleiche bisher Eigenthum des Großherzoglichen allgemeinen Instituts, habe ich käuflich an mich gebracht. Zu dem von der bisherigen Verwaltung bereits angezeigten Bleichlohn, nämlich:

für die Bad. Elle Leinwand von gewöhnl. Breite 2 1/2 fr.
" " " " 5/4 breiten Zwilch 3 fr.
" das Pfund Garn und Faden 18 fr.

nehme ich nun für dieses Jahr zum Bleichen an. Indem ich hievon die ergebnisse Anzeige mache, bitte ich um geneigtes Zutrauen, welches bei Ablieferung der mir anvertraut werdenden Waare auch für die Folge bleibend erwerben werde. Die Zufriedenheit, welche von den Leinwandbesitzern im vorigen Jahr über die Bleichung bezeugt wurde, läßt mich in diesem Jahre eine bedeutende Einsendung hoffen. — Es wird auf die einfachste Art, ohne Anwendung schädlicher Mittel, ganz schön weiß gebleicht, wobei die Leinwand an Güte nichts verliert.
Pforzheim, den 22. April 1829.

Johann Niehls.

In Bezug auf obige Annonce benachrichtige ich hiemit das Publikum, daß ich wieder die Einsammlung für die Pforzheimer Bleiche besorge, und ertheile die Versicherung, daß nach der getroffenen Vorsorge Jedermann zufrieden gestellt wird.

Heinrich Rosenfeldt.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Ein solider Bürger von hier wünscht auf den 23. Juli 1829 ein Kapital von 7000 fl. zu 4 1/2 pCt., gegen gerichtliche Versicherung, aufzunehmen. Wer, erfährt man im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Mädchen von guter Familie, welches das Kochen gelernt und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft als Köchin unterzukommen, und kann sogleich eintreten. Das Nähere ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Logis.] In der Amalienstraße, Nr. 75 ist der mittlere Stock, so wie auch ein Keller, zu vermieten und kann gleich bezogen werden.

Karlsruhe. [Logis.] Bei Oberbürgermeister Dollmättsch ist ein Logis von fünf Zimmern, zwei Dachzimmern, Küche, geräumigem Keller, Holzremise, Speicherboden und Waschküche, auf den 23. Juli d. J. beziehbar, zu vermieten; auf Verlangen können zwei Zimmer weiter vermietet werden.

Pforzheim. [Flachs- und Hanf-Spinnmaschinen-Verkauf.] Die von mir erfundene und verfertigt worden Flachs- und Hanf-Spinnmaschine, welche ich hiermit dem verehrlichen Publikum zum Kauf anbiete, zeichnet sich von allen bisherigen Erfindungen der Art dadurch aus, daß auf derselben das feinste Garn, bis auf 50 Schneller pr. Pfund, durch ein Kind von 12 Jahren gesponnen werden kann, welches in seiner Stärke, Rundung des Fadens und gleichen Drehung Nichts mehr zu wünschen übrig läßt, und auf dem gewöhnlichen Rad von der geübtesten Spinnerin nie erreicht wird.

Eine solche Maschine mit vier Spindeln, welche zugleich als Zwirnmühle benutzt werden kann, und nur den Raum eines Arbeitsstüches einnimmt, erlasse ich um die Summe von 66 fl. rheinisch. Privaten, welche auf diese Maschinen ein Etablissement gründen, oder Gemeinden, die ihren Armen eine nützliche Beschäftigung verschaffen wollen, ertheile ich auf portofreie Anfragen nähere Auskunft.

Pforzheim, den 25. April 1829.

M. Lehmann,
Maschinist.

aber 16 Dörfer mit 5162 Einwohnern unter Wasser gesetzt sind, dermaßen, daß auf dem Lande eine Fluth von 12 Fuß Wasser anzutreffen ist.

R u ß l a n d.

Nach Privat-Nachrichten aus Petersburg befand sich zur Zeit der (in Nr. 100 der Karlsr. Ztg. gemeldeten) Katastrophe in Teheran die Gemahlin des dortigen russischen Gesandten mit einem Beamten der Gesandtschaft in Lauris, und ist sonach jenem Gemetzl entgangen.

S p a n i e n.

Madrid, den 9. April. Briefen aus Cadix vom 3. April zu Folge sind die Vorbereitungsmaßregeln zur Vollziehung des königlichen Dekrets, den Freihafen betreffend, sehr vorgerückt, und man glaubt, daß am 30. Mai, dem Tage des heiligen Ferdinand, das Dekret zur wirklichen Ausführung kommen werde. Wenn diese Maßregel auch nicht alle die glücklichen Folgen haben sollte, welche die Einwohner dieser Stadt von ihr erwarten, so ist doch gewiß, daß sie manches Gute bewirken muß. Die Hausmieten z. B., welche bis auf ein Drittheil ihres frühern Werths gesunken waren, sind jetzt auf die vielen Bestellungen von Gibraltar, Sevilla, Bordeaux, Havre u. s. w. wieder beträchtlich gestiegen. Allerdings dürfte die wohlthätige Wirkung der Maßregel erst dann ganz eintreten, wenn der Zustand der Anarchie bei den neuen Regierungen in Amerika aufhören wird, und man durch Neutrale wieder die Handelsverbindungen anknüpfen kann, die Cadix früher mit diesen Ländern, als spanischen Kolonien, hatte.

Murcia, den 28. März. Seit gestern früh hat sich hier ein neues Erdbeben gezeigt. Viele der umliegenden Dörfer existiren nicht mehr. In einem Theil derselben haben sich 24 Schlünde geöffnet, deren Tiefe bis jetzt noch nicht hat ergründet werden können. Wir fürchten sehr, daß sich wiederum stärkere Erdbeben einstellen werden. — Aus vielen Schlünden schießen bisweilen große Quantitäten Wasser von schwarzer Farbe und unerträglichem Schwefel- und Steinkohlen-Geruch hervor. An der Stelle, wo Almoradi stand, hat sich ebenfalls ein kleiner Vulkan gebildet, welcher der Lava des Besuvs ganz ähnliche Steine auswirft.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Jassy, den 10. April. Die Truppenmärsche durch unsere Stadt aus Bessarabien sind seit einigen Tagen besonders häufig; die neu ankommenden Regimenter werden jederzeit von dem Oberbefehlshaber Grafen von Diebitsch auf der Kopy-Wiese gemustert, und setzen dann ihren Marsch theils nach der Wallachei, theils gegen Galacz fort; bei letzterm Orte wird an Schlagung einer Brücke über die Donau gearbeitet, die durch ihr Ausstreten große Verheerungen angerichtet, und mehrere bei Braikow, Husowa und Galacz angelegte Magazine zerstört hat. In kurzer Zeit werden auch die Garden aus Podolien, wo sie ihre Winterquartiere genommen hatten, in den Fürstenthümern erwartet. Dem Vernehmen nach

soll das Hauptquartier bereits am 16. d. M. gegen Silistria aufbrechen, wohin sich auch der Großfürst Michael begeben wird. — In den Spitälern liegen fortwährend viele Kranke, deren Zahl seit der eingetretenen gelinden Witterung noch vermehrt worden ist. Die Türken sammeln sich stark in der Gegend von Russchuk und Silistria, und wir dürfen nächstens wichtigen Ereignissen entgegen sehen.

T ü r k e i.

Auf einem der letzten Maskenbälle, die der östreichische Internunzius, Freih. v. Ottenfels, während des Carnevals in Pera gab, erschienen zwei arabische Masken. Wer hätte denken sollen, daß die, wie sich nachher auswies, der Sultan in Begleitung seines Lieblings des Berber Baschi war!

G r i e c h e n l a n d.

Patras, den 12. März. Die Kommission von Gelehrten, die von der französischen Regierung nach Morea bestimmt, und den 10. des verfloffenen Monats auf der Fregatte Cybele von Toulon abgegangen war, ist am 4. in Navarin angekommen. An der Spitze derselben steht bekanntlich der Oberst Vory de St. Vincent.

A m e r i k a.

(C o l u m b i a.)

Man erhielt zu London Briefe aus Carthagena vom 15. Febr., welche melden: daß die Empörer von Popayan eine bedeutende Niederlage erlitten haben, und daß die Ordnung in der Republik bald wieder hergestellt seyn wird. Bolivar gab ein Dekret heraus, wodurch in der Hauptstadt Bogota auf den 2. Jan. 1830 ein Kongreß zusammen berufen wird, um Columbia eine definitive Konstitution zu geben. Man sagt, die columbische Armee bestehe jetzt aus 46,000 Mann Linientruppen und 40,000 Milizen.

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben die Pfarrei Kappel (bei Freiburg) dem bisherigen Professor am Lyceum zu Konstanz Joseph Fineisen gnädigst zu verleihen geruhet.

Durch das am 19. Febr. d. J. erfolgte Ableben des Kaplans Bisfinger ist die Frühmesspfünde in Bodmann (Bezirksamts Stockach) mit einem beiläufigen Erträgniß von 450 fl. in Erledigung gekommen. Die Kompetenzen um dieselbe haben sich bei der freiherrlichen Grundherrschaft von Bodmann zu Bodmann als Patron zu melden.

Durch das am 26. Febr. d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Brugger ist die mit einem jährlichen Erträgniß von 1100 — 1200 fl. in Zehnden, Geld und Naturalienkompetenz verbundene Pfarrei Mördingen (Bezirksamts Breisach), auf welcher die Verbindlichkeit zur Haltung eines Hülfs-pfarrers ruht, in Erledigung gekommen. Die Kompetenzen um dieselbe haben sich nach der Vorschrift im Reg. Blatt von 1810 Nr. 38 insbesondere Art. 4 zu benehmen.

Durch den Tod des Rectors Frei zu Ladenburg ist der dasige katholische Schul- und Mesnerdienst mit einem vorläufigen Einkommen von 300 fl. in Geld, Naturalfrum, Zehnden und Schulgeld erledigt worden. Die Kompetenten um diese Stelle, worauf die Unterhaltung zweier Gehälfen, nebst ihrer Besoldung von 50 fl. für jeden, haftet, haben sich in der gesetzlichen Frist bei dem Neckarkreis-Direktorium zu melden, und sich dabei insbesondere über ihre Fertigkeit in der Musik auszuweisen.

Durch das am 6. Jan. d. J. erfolgte Ableben des Lehrers Chorherr ist die beiläufig 255 fl. ertragende Lehrstelle der ersten Klasse an der Schule in Steißlingen erledigt worden. Die Kompetenten um dieselben haben sich bei der freiherrlich von Stozingschen Grundherrschaft als Patron zu melden.

Frankfurt am Main, den 24. April.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Poit. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.
Söhne 1820 75 1/2

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

25. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 7,6 L.	11,2 G.	60 G.	SW.
M. 2 1/4	27 Z. 7,4 L.	15,5 G.	50 G.	W.
M. 9 1/2	27 Z. 8,2 L.	12,2 G.	52 G.	W.

Ziemlich heiter — gewitterhaft — klarer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 4.6 Gr. - 3.5 Gr.

Bekanntmachung.

(Belohnung von 1000 fl. für die Entdeckung eines angelegten Brandes.)

Des Großherzogs Königl. Hoheit haben gnädigst zu verfügen geruht, daß dem eine Belohnung von 500 fl. zuerkannt werde, welcher den Urheber des am 4. zu Güntersthal in dem von Herrmann'schen Fabrik-Gebäude ausgebrochenen Brandes entdeckt, oder sichere Spuren angibt, welche mit Erfolg auf die Entdeckung und Ueberführung hinführen.

Gleichen Betrag von 500 fl. haben auch die Brüder von Herrmann diesem Anzeiger auszusahlen zugesichert.

In Folge unserer Bekanntmachung, vom 7. dieses, bringen wir diese angebotene Belohnung zur öffentlichen Kenntniß, und ersuchen sämtliche Behörden, Gegenwärtigen die möglichste Publizität geben zu wollen.

Freiburg, den 23. April 1829.

Großherzogliches Stadttamt.
Schaaff.

Mannheim. [Bekanntmachung und Aufforderung.] Der Sohn der Wittve des Schmiedmeisters Schäfer, Namens Heinrich Schäfer, ein Schmied seiner Profession, ist am 12. dieses dahier vermißt, ohne daß dießfalls ein Grund bekannt ist, und deswegen wird derselbe aufgefordert zu seiner bekümmerten Mutter zurückzukehren. Zugleich werden die respectiven Polizeibehörden um Nachricht ersucht, wenn irgend-

wo etwas von dem vermißten Heinrich Schäfer bekannt seyn sollte.

Derselbe ist 28 Jahre alt, ungefähr 5' 6" groß, hat blonde Haare, blass Gesichtsfarbe, etwas längliche Gesichtsbildung, braune Augen und ist etwas blattennarbig.

Bekleidet ist er bei seiner Entfernung gewesen: mit einem blauen Oberrock mit schwarzem Sammetragen, farnelhaarer heller Weste, braunen Casimir-Beinkleidern, schwarzseidener Halsbinde, feinem Halskragen mit H. S. gezeichnet, mit Nonquinet-Unterbeinkleidern, hänsenem Hemde mit H. S. gezeichnet, mit baumwollenen blauen Strümpfen und mit Souwarez-Stiefeln.

Mannheim, den 22. April 1829.

Großherzogliches Stadttamt.
Wilckens.

Vdt. Hoffmann.

Durlach. [Diebstahl.] In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. wurden dem Almosen- und Frühmehrfondverrechner Peter Grez von Jöhlingen nachstehende Gegenstände mittelst Einsteigens und Aufbrechens eines Kastens entwendet:

- 1) Haar Geld, dem Peter Grez gehörig, in Kronenthalern 80 fl. — fr.
- 2) Aus dem Frühmehrfond in verschiedenen Münzsorten 45 " — "
- 3) Ein dunkelblauer tuchener Frack mit gelben Knöpfen 9 " — "
- 4) Ein paar lange Hosen vom nämlichen Tuche 8 " — "
- 5) Vier Mannshemden ohne Zeichen 6 " — "
- 6) Ein blauattunenes Weiberkleid 2 " 30 "
- 7) Ein braunes " 2 " 30 "
- 8) Ein weißes percallenes " 3 " — "
- 9) Ein großes wollenes blaues Halstuch 2 " — "
- 10) Ein do. seidenes do 1 " 30 "
- 11) Vier Weiberhemden ohne Zeichen 4 " — "
- 12) Zwei Tischtücher 2 " 30 "

Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, auf diese Gegenstände sowohl als auch auf die dieses Diebstahls allenfalls verdächtigen Personen gefällig fahnden, und im Betretungsfall des Einen oder Andern uns gef. abliefern zu lassen.

Durlach, den 22. April 1829.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Karlsruhe. [Fahrriß-Versteigerung.] Donnerstag, den 30. April d. J., Vor- und Nachmittags, werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Hofreher Sagers Wittve dahier, lange Straße Haus Nr. 206, Fahrrißgegenstände aller Art:

Gold und Silber, Frauenkleider, Bettwerk und Leinwand, und gemeiner Hausrath, öffentlich versteigert werden

Karlsruhe, den 25. April 1829.

Großherzogliches Stadttamtsreviserat.
Kerler.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Mittwoch, den 29. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Großherzoglichen Marsiall mehrere brauchbare Pferde, sodann eine Kalesche und einige Pferdgeschirre, gegen baare Bezahlung, versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 24. April 1829.

Großherzogliche Stallverwaltung.
Koch.

Karlsruhe. [Logis.] In der neuen Herrenstraße, Nr. 48, unfern der kathol. Kirche, ist ein Logis in dem untern Stock von 3 Zimmern, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten, an eine stille Haushaltung zu vermieten, und kann bis künftigen 25. Juli bezogen werden.